

die möglich sind und uns alle weiterbringen. Am Ende sogar durch das Meer.

Bleiben Sie behütet!

Ihr

Paulus Stark, Diakon

Diakon Maik Richter, Evang.- Luth. Erlöserkirche Bad Kissingen

EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“

1. Vertraut den neuen Wegen, | auf die der Herr uns weist, | weil Leben heißt:
sich regen, | weil Leben wandern heißt. | Seit leuchtend Gottes Bogen | am
hohen Himmel stand, | sind Menschen ausgezogen | in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen | und wandert in die Zeit! | Gott will, dass ihr ein
Segen | für seine Erde seid. | Der uns in frühen Zeiten | das Leben
eingehaucht, | der wird uns dahin leiten, | wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, | auf die uns Gott gesandt! | Er selbst kommt
uns entgegen. | Die Zukunft ist sein Land. | Wer aufbricht, der kann hoffen |
in Zeit und Ewigkeit. | Die Tore stehen offen. | Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989 / Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)



Sie können uns gerne anrufen:

Christoph Glaser, kath. Diakon → 0971 - 69 98 28 13

Maik Richter, evang. Diakon → 0971 - 13 02 37 80

Karl Feser, kath. Pfarrvikar → 0971 - 69 98 28



Fernseh-Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr im ZDF

Monatsgruß

der evang. und kath. Seniorenheimseelsorge Bad Kissingen

Juni 2024



© Pixabay. www.pixabay.com

**„Mose sagte: ‚Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen
und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet!‘“**

2. Mose 14, 13 (Monatsspruch Juni 2024) – Einheitsübersetzung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Vers ist eingebettet in der Erzählung, wie das Volk Israel, von Mose geführt, aus der Knechtschaft in Ägypten floh. Sie standen am Rand des Roten Meeres - ein Wüstenvolk, das mit dem Meer nicht allzu vertraut war – und überlegten, wie sie es überqueren könnten. Schwimmen konnten sie bestimmt nicht! Ein Teil der Leute murrte: *„Das schaffen wir bestimmt nicht. Lasst uns zurückgehen nach Ägypten. Da sind wir zwar wieder Arbeitssklaven und müssen Steine auf die Pyramiden schleppen. Aber alles ist besser, als zu ertrinken.“*

Das waren die Zauderer, die Ängstlichen. Und man kann sie verstehen. Weitergehen, mitten durch einen Meeresarm, das ist was Unerhörtes. Das könnte, ja das muss schiefgehen. Diese ganze Idee mit dem Auszug in ein Land, das keiner von uns je gesehen hat, das war eine Schnapsidee. Und jetzt kommt die ägyptische Armee, und das haben wir davon. Aber ein anderer Teil der Menschen sagte: *„Lasst es uns wagen! Unser Auszug aus Ägypten war ein Wagnis, aber der Herr hat uns bis hierher begleitet. Warum sollte er uns jetzt verlassen? Wir wollen doch ins gelobte Land, wo Milch und Honig fließt, Mose hat es gesagt!“*

Mose, der frühere ägyptische Prinz und jetzige Führer des Volkes, hob seinen Wanderstock hoch empor, und das Wasser floss auch nach oben. Das Meer hat sich geteilt, die Israeliten kamen mit ihrem leichten Gepäck durch. Aber die Ägypter mit ihren schweren Streitwagen blieben stecken und kamen elend um. Plötzlich sagten alle: *„Der Herr hat uns begleitet, und den Rest werden wir auch noch schaffen.“*

Es gibt Momente in unserem Leben, da stehen wir auch da wie die Israeliten am Meer. Es geht nicht weiter in unserem Leben. Wir müssen umkehren,

obwohl es uns da, wir sind, nicht gut geht. Oder wir müssen etwas Neues beginnen.

Wir leben heute in einer Zeit des Umbruchs. Vieles verändert sich schnell, sei es das Wetter, sei es die Art der Heizung oder unser persönliches Lebensumfeld. Haben wir den Mut, nicht zurückzugehen, sondern vorwärts wie die alten Israeliten?

Auch wir wissen: So wird es nicht weitergehen in unserer Welt. Vielen Menschen steht das Wasser schon bis zum Hals und sie sorgen sich um ihr Alter und die Zukunft ihrer Kinder und Enkel. Manche wagen die Überfahrt übers Mittelmeer, obwohl sie wissen, wie viele dort schon ertrunken sind. Einen Weg zurück gibt es, so meinen sie, nicht mehr. Es gibt nur noch einen Weg nach vorne: in ein europäisches Land, wo sie ohne Angst und Hunger leben und arbeiten und ihre Kinder erziehen können. Dafür nehmen sie jedes Risiko auf sich. Sie sagen vielleicht auch: Wir sind in Gottes Hand. Er wird uns den Weg weisen, wenn wir nachdenken und Geduld haben.

Sicher können nicht alle Menschen, denen es in Afrika schlecht geht, nach Europa und möglichst auch noch nach Deutschland kommen. Aber ob wir gleich Angst vor einer Migrantenflut haben müssen? Es ist keine Naturkatastrophe, es sind lebendige Männer, Frauen und Kinder.

Stehen wir auch ängstlich da wie die Israeliten am Roten Meer und wollen um uns herum möglichst hohe Mauern und Zäune bauen? Oder sehnen wir gar uns nach den sprichwörtlichen *„Fleischtöpfen Ägyptens“* zurück, wo es all diese Probleme noch nicht gab? Und glauben denen, die uns eine solche heile Welt vorgaukeln? Das ist eine Möglichkeit. Aber sie führt nicht weiter.

Die Ägypter, sprich unsere Probleme, werden uns einholen. Wenn überhaupt, müssen wir als Einzelne oder als Gesellschaft die Schritte gehen,